

SWR2 Wissen

## **Hochbegabte Kinder erkennen und fördern**

Von Christina Bergengruen

Sendung vom: Samstag, 26. März 2022, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Samstag, 26. September 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg / Vera Kern

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2020

**Vor allem Mädchen und Migrantenkinder werden oft gar nicht als hochbegabt erkannt. Wie lässt sich das ändern? Und wie fördert man hochbegabte Kinder am besten?**

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### O-Ton 01:

**Claudia:** Als er so viereinhalb ungefähr war, da fing er an, über den Tausender zu rechnen. Auch mit den Hausaufgaben von seinem Bruder der ein paar Jahre älter ist. Und ich konnt's einfach immer nicht fassen: Du hast ihm zwei Zahlen gesagt und er hat kurz drauf das Ergebnis gesagt. Und dann hab ich irgendwann gesagt: Nik, mich würd einfach interessieren: Wie machst du das? Und er schaut so und sagt: „Hä? Das sieht man doch!“

### Sprecherin:

Was Claudia, die Mutter des damals kleinen Nik, zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß: Ihr Sohn ist hochbegabt. Er gehört zu den gut zwei Prozent eines Jahrgangs, deren IQ die 130er Marke übersteigt. Eigentlich müsste eine Gesellschaft sich glücklich schätzen, solche Talente zu besitzen. Ihre weit überdurchschnittlichen Fähigkeiten ermöglichen es ihnen, sich besonders gut Wissen anzueignen, vernetzt zu denken und komplexe Fragestellungen zu durchdringen. In der Schulzeit hatten Nik und seine Mutter aber nicht den Eindruck, dass sich jemand für die besonderen Fähigkeiten des Jungen interessierte.

### Ansage:

Hochbegabte Kinder erkennen und fördern. Von Christina Bergengruen.

### O-Ton 02:

**Nik:** Als es dann für mich mit der Schule losgehen sollte, hab ich mich eigentlich total drauf gefreut. Meine Erwartungen waren da schon sehr groß.

### Sprecherin:

Nik wird mit fünf Jahren eingeschult. Als er in die erste Klasse kommt, fangen für ihn die Probleme an.

### O-Ton 03:

**Nik:** Meistens war es dann eben so, wenn ich mit den Rechenaufgaben fertig war, dass dann bei mir so diese Langeweile, ich hab dann nach links und rechts geschaut und gesehen, meine Freunde oder die anderen aus der Klasse sind noch am Rechnen, ich darf die eigentlich nicht stören und dann war bei mir so diese totale Langeweile.

### O-Ton 04:

**Claudia:** Das ist relativ schnell für ihn zu nem total frustrierenden Erlebnis geworden. Dann haben die halt immer Arbeitsblätter gekriegt so. Und der Nik war nach 2 Minuten fertig und die Lehrerin hatte nichts Besseres zu tun, als ihm Mandalas zum Ausmalen zu geben.

### O-Ton 04a:

**Nik:** Ich hab dann angefangen rumzublödeln, irgendwie auf dem Stuhl zu kippeln oder sowas, und dann gab es dann halt meistens die Probleme auch mit der Lehrerin. Und ich hab nicht verstanden, wieso ich jetzt bestraft werde oder irgendwie

negative Kritik oder Worte von der Lehrerin bekomme, obwohl ich ja schon fertig bin vor allen anderen. Eigentlich hättest du ja erwartet, dass man gelobt wird.

**Sprecherin:**

Der Junge, der immer als Erster mit den Aufgaben fertig ist, stört den Ablauf. Die Klassenlehrerin hält Niks Kaspereien nicht für ein Zeichen besonderer Begabung. Ein Test bringt Klarheit: Nik ist wirklich hochbegabt. Aber die Klassenlehrerin will keine Sonderbehandlung. Der Erstklässler soll genau denselben Stoff bearbeiten wie der Rest der Klasse, erinnert sich Mutter Claudia.

**O-Ton 05:**

**Claudia:** Das war ne nette ältere Dame, die aber eher so diese Haltung hatte: „Och, mein Gott, der ist ja noch so klein!“, und: „Der Arme!“, und: „Ach ja, musst du schon in die Schule?“ Und die sich in keinsten Weise irgendwie damit auseinandergesetzt hat, dass er das auch möchte. Dass er auch lernen möchte.

**Sprecherin:**

In den ersten anderthalb Schuljahren wird aus dem freundlichen und aufgeweckten Nik ein trauriges und bockiges Kind. Das Verhältnis zur Lehrerin ist irgendwann so gestört, dass Nik noch einmal eine Jahrgangsstufe überspringt und in eine andere Grundschule wechselt. Dort ist auf einmal alles anders. Die Lehrer freuen sich über Niks Talent. Und auch der Lernstoff in der neuen Klasse, in der die Mitschüler jetzt zwei Jahre älter sind als Nik, fordert ihm endlich etwas ab.

**O-Ton 06:**

**Claudia:** Die haben sehr viel für ihn getan. Da gab es so ne Robotics-Werkstatt, bei der er mitgemacht hat, so mit Lego, Mind Storm, auch Sachen schon Programmieren, das hat ihm unglaublich viel Spaß gemacht, da gab es extra Workshops und AGs, und die haben vor allem im Unterricht ihn maximal gefördert.

**Sprecherin:**

Das Kind blüht in dieser Zeit auf. Aber am Gymnasium, bis zu seinem Abi mit 15, schwimmt Nik dann wieder bewusst im Mittelfeld mit. Er habe kaum Lust auf Lernen und Leistung gehabt, sagt Mutter Claudia. Niks oberstes Ziel sei es gewesen, im Gymnasium nicht aufzufallen und von den anderen Jugendlichen akzeptiert zu werden. Kein Einzelfall. Die meisten Hochintelligenten machen direkt oder indirekt Stigmatisierungserfahrungen, beobachtet Dr. Tanja Gabriele Baudson, Professorin für Differentielle Psychologie und psychologische Begabungsforschung an der Heidelberger Hochschule Fresenius. Bockig werden, bewusst stören – oder eben sich mit mittelmäßigen Leistungen anpassen, all das seien typische Bewältigungsstrategien hochintelligenter Kinder, die wegen ihrer Talente Angst vor Ausgrenzung hätten.

**O-Ton 07:**

**Tanja Baudson:** Da gibt es verschiedene Untersuchungen, zum Beispiel mit hochbegabten Jugendlichen, wo man sich im Kontext des sogenannten „Stigma of giftedness“, also die Stigmatisierung von Hochbegabung, mal angeschaut hat, wie Hochbegabte damit umgehen. Und da zeigt sich, dass die Jugendlichen, die als hochbegabt identifiziert waren, schon antizipieren, dass andere mit ihnen anders

umgehen, wenn die davon erfahren, dass sie hochbegabt sind. Und dass sie sich dann in der Folge, sozusagen in vorauseilendem Gehorsam, schon so verhalten haben, dass sie ja nicht irgendwie auffallen.

**Sprecherin:**

Vorurteile und Klischees machen vielen Hochbegabten das Leben schwer. Der sonderbare Nerd, das kleine Genie, die isolierte Brillenschlange – die Stereotype sind allgegenwärtig. Hochbegabte Kinder und Jugendliche werden allerdings zu Unrecht zum Sonderling stilisiert oder sogar pathologisiert. Die häufige Annahme, sie seien emotional oder sozial weniger stabil als durchschnittlich Begabte, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Im Gegenteil: Längsschnittstudien wie das Marburger Hochbegabtenprojekt zeigen, dass Hochbegabung ein sehr zuverlässiger Prädiktor für Erfolg und Lebenszufriedenheit ist. Die Vorurteile gegen die Intelligentesten, so hat Forscherin Baudson festgestellt, hielten sich aber hartnäckig und leider auch da, wo sie ganz und gar nicht hingehörten: in Schulen.

**O-Ton 08:**

**Tanja Baudson:** Eine unserer Studien, die zeigte, dass Lehrkräfte nicht unbedingt ein akkurates Bild von Hochbegabten haben. Also sie schätzen sie ein als weniger emotional stabil, als introvertierter, und das stimmt alles nicht.

**Sprecherin:**

Nik hat heute wieder Freude am Lernen und studiert. Die Unterstützung seiner Akademiker-Eltern hat ihm durch die Schulzeit geholfen. Manche Kinder haben weniger Glück. Oft entscheiden zufällige Umgebungsfaktoren darüber, ob hochbegabte Kinder als solche identifiziert werden. Lernforscherin Tanja Gabriele Baudson.

**O-Ton 09:**

**Tanja Baudson:** Wir haben eine ganze Menge an Hochbegabten, die unentdeckt bleibt. Und insbesondere bei den hohen Leistungsstufen haben wir in Deutschland ja relativ wenige, also beziehungsweise, da sind andere Länder besser darin, ihre Schülerinnen und Schüler auf die höheren Kompetenzstufen dann zu hieven.

**Sprecherin:**

Bei internationalen Vergleichstests wie PISA erbringen regelmäßig vergleichsweise wenige der deutschen Schülerinnen und Schüler sehr hohe Leistungen. *Einer* der Gründe könnte sein, dass Hochbegabtenförderung in Deutschland nach wie vor teilweise einen schweren Stand hat. In den 1960er- und 70er-Jahren lehnten es viele als elitär ab, besonders Begabte zu fördern. Das wirkt bis heute nach, auch wenn seit den 1980er Jahren die Förderung Hochbegabter wieder auf der Bildungsagenda steht.

**O-Ton 10:**

**Tanja Baudson:** Hochbegabtenförderung, die stand in dem Ruch, dass sie Eliten fördert und dass sie sozusagen den Status der sozialen Ungleichheit aufrechterhält.

**Sprecherin:**

Das sehen Fachleute wie Dr. Ingmar Ahl von der Karg-Stiftung, die die Lernbedingungen für Hochbegabte verbessern möchte, völlig anders.

**O-Ton 11:**

**Ingmar Ahl:** Nicht die Hochbegabtenförderung ist elitär, sondern es ist elitär, wenn nur weiße Kinder mit bildungsbürgerlichem Hintergrund und hohem sozialen Status in den Genuss von Maßnahmen der Begabtenförderung kommen.

**Sprecherin:**

Immer noch kursiert in diesem Zusammenhang auch Falschwissen. Hartnäckig hält sich zum Beispiel die Ansicht, dass die schwächsten Kinder davon profitieren würden, wenn sie mit den intelligenten gemeinsam unterrichtet würden. Das Gegenteil aber sei der Fall, sagt Tanja Gabriele Baudson. Sie drohten abgehängt zu werden.

**O-Ton 12:**

**Tanja Baudson:** Wenn das Leistungsniveau insgesamt steigt, wird sich auch der Anspruch der Lehrkraft eher nach oben verschieben, das heißt, darunter leiden dann entsprechend auch die schwächeren Schülerinnen und Schüler.

**Sprecherin:**

Und noch ein Argument wird von den Förderungsskeptikern oft angeführt: dass überhaupt gar keine Notwendigkeit bestünde, die Klügsten eines Jahrgangs zu fördern, denn sie seien ja schon intelligent.

**O-Ton 13:**

**Tanja Baudson:** Hochbegabte müssen auf jeden Fall gefördert werden. Das ist nicht so, dass die Begabung alleine schon der Selbstläufer wäre, und damit alles gut wäre. Das war früher die Auffassung, dass sich Begabung, egal wie widrig die Umstände sind, immer von selber durchsetzt, aber das ist nicht der Fall.

**Sprecherin:**

Sehr hohe Intelligenz müsse als Potenzial gesehen werden, sagt Baudson. Ein Potenzial, das zwar angeboren ist, aber nicht automatisch ein Leben lang konstant bleibt. Die Intelligenz, ja sogar der gemessene IQ eines Menschen, kann je nach Förderung steigen oder sinken. Allerdings nur innerhalb gewisser Grenzen. Eine Hochbegabung lässt sich niemandem antrainieren, der nicht die entsprechenden genetischen Anlagen dazu hat. Mit bildgebenden Verfahren können Wissenschaftler heute in den Gehirnen Hochbegabter bestimmte Besonderheiten gegenüber durchschnittlich begabten Menschen zeigen.

**O-Ton 14, Tanja Baudson:** Wir können Unterschiede feststellen in der Anatomie und auch der Physiologie, also wie sozusagen die Effizienz des Gehirns und der neurologischen Verschaltung ist.

*Musikakzent*

**Sprecherin:**

Wenn hochbegabte Kinder aber dauerhaft unterfordert sind, müssen sie sich kaum anstrengen. Sie lernen nicht richtig, wie Lernen geht, und können ihr Potenzial kaum ausschöpfen.

Unterforderung ist nur eines der häufigen Probleme von Hochbegabten. Vielen Kindern wird aufgrund ihrer Herkunft gar nicht erst zugetraut, besonders intelligent zu sein. Das ist in Deutschland besonders oft bei Kindern bestimmter Gruppen der Fall. Dazu gehören Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder aus Nicht-Akademikerfamilien. Auch die 18-jährige Studentin Inga, wie sie in diesem SWR2 Wissen heißt, gehörte als Kind zu einer dieser benachteiligten Gruppen. Ihre Eltern sind keine Akademiker und hatten kein hohes Einkommen. Eine höhere Bildung fanden sie nicht besonders wichtig. Aber ihre Tochter fällt bereits im Vorschulalter durch ihr großes Interesse auf. Mit den anderen Kindern im Kindergarten kann sie nicht so viel anfangen. Das kommt bei hochbegabten Kindern häufiger vor. Aber nicht etwa, weil sie zum Außenseiter geboren wären. Sondern weil sie ihren Altersgenossen intellektuell und auch in der sozialen Entwicklung deutlich voraus sind. Sie haben zum Beispiel schon reifere Freundschaftskonzepte oder ein weiter entwickeltes Verständnis für moralische Fragen. Die Spielinteressen der hochbegabten Kinder decken sich daher nicht immer mit denen anderer Vorschulkinder.

**O-Ton 15:**

**Inga:** Ich wollte dann auch früher in die Schule, da hat sich allerdings der Kindergarten quergestellt und hat mit allen Mitteln versucht, mich im Kindergarten zu halten und mich möglichst von der Schule fernzuhalten.

**Sprecherin:**

Obwohl Inga schon viel kann und weiß, wollen die Erzieherinnen das Mädchen nicht vorzeitig in die Vorschulgruppe der Kita aufnehmen, in der die älteren Kinder auf die Schule vorbereitet werden.

**O-Ton 16:**

**Inga:** Als meine Eltern sich dann aber, weil ich sie wahrscheinlich doch schon ziemlich genervt hatte, dass ich endlich in die Schule wollte, doch da reingekommen bin, hat der Kindergarten für mich keine Vorschulmaterialien bestellt. Ich war dann aber trotzdem in der Gruppe, und dann bekam ich immer die Aufgabe, während die anderen quasi ihren Unterricht hatten, mit ellenlangen Seitenzahlen ins Sekretariat zu laufen, mir dann da die Kopien zu holen, hab dann dreimal zwischendurch die Zahlen vergessen, durfte dann hin- und her rennen, bis ich dann einen Paken Blätter hatte, und dann durfte ich wieder zurück und mitmachen.

**Sprecherin:**

Die fünfjährige Inga muss sich ihren verfrühten Schuleintritt erkämpfen. Ausgeschlossen werden, sich Arbeitsmaterial selbst besorgen – das werden nicht die letzten Hürden in ihrer Bildungsbiografie sein. Gerade die Schwellen und Übergänge in eine nächste Stufe oder Schulform oder die Hürde, an eine Hochschule zu wechseln, sind es, an denen Hochbegabte aus weniger privilegierten Milieus in Deutschland oft scheitern. Hochbegabtenforscherin Tanja Gabriele Baudson:

**O-Ton 17:**

**Tanja G. Baudson:** Leaky Pipeline nennt man das im Englischen, also im Grunde so eine Röhre, die an den Schnittstellen zwischen zwei Röhren dann halt leckt, so dass dann selektiv bestimmte Personen rausfallen. Also die Nicht-Akademikerkinder, die haben sozusagen durch die Bank schlechtere Chancen, die jeweils nächsthöhere Stufe zu erreichen.

**Sprecherin:** Inga wird wie Nik früher eingeschult. Und wie bei Nik verläuft die Schulzeit auch bei ihr nicht so wie erhofft.

**O-Ton 18:**

**Inga:** Viele andere Kinder hatten mich dann gemobbt wegen so wunderbaren Gründen wie: Ja, du bist ja'n Jahr jünger.

**Sprecherin:**

Dem Mobbing ihrer Mitschüler ist Inga über viele Jahre ausgesetzt. Auch später am Gymnasium vermitteln die Jugendlichen ihr das Gefühl, nicht dazu zu gehören. Die anderen werfen Inga zum Beispiel ihr großes Interesse am Schulstoff vor. Und trotz bester Leistungen fühlt sie sich auch von den Lehrkräften nicht immer unterstützt.

**O-Ton 19:**

**Inga:** Da hatten wir auch einige Mitschüler mit wirklich Akademikereltern, die Schüler waren die besten, die Eltern haben gepusht bis zum Umfallen. Und, ja, ich hab auch das Gefühl gehabt, dass die Schule das dann so unterstützt hat. Zum Beispiel: Es gab ein Austauschprogramm mit Israel, und die haben gesucht nach Schülern, die halt gute Noten haben und gut Englisch sprechen, und es wurden bevorzugt die Schüler aus reichen Elternhäusern genommen oder von Akademikereltern. Aber ich zum Beispiel wurde nicht ausgewählt, auch wenn ich diese Kriterien getroffen hab.

**Sprecherin:**

Es kommt oft vor, dass Lehrkräfte ein Kind wie Inga mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status unbewusst weniger unterstützen. Diese Kinder sehen nicht so aus, sie sprechen oder geben sich nicht genau so, wie viele Lehrkräfte sich eine hochintelligente Schülerin oder einen hochintelligenten Schüler vorstellen. Tanja Gabriele Baudson:

**O-Ton 20:**

**Tanja Baudson:** Sekundäre Herkunftseffekte, das sind so die Faktoren der eigentlichen Ungerechtigkeit, also das sind dann zum Beispiel Erwartungseffekte von Lehrkräften, wie man sich so den typischen Hochbegabten und später auch den typischen Hochleister dann vorstellt. Und das wiederum ist auch so eine Habitus Frage. Also dass es bestimmte Verhaltensweisen, Präferenzen und so weiter gibt, die einen markieren als einer bestimmten Gruppe zugehörig.

**Sprecherin:**

Was Inga passierte, ordnen Lernforscherinnen wie Baudson ein unter dem Stichwort „Passungsproblem“ – ein hochbegabtes Kind wird von seiner sozialen Umgebung nicht oder nur schwer akzeptiert. In Ingas Fall gilt das einerseits für ihre Eltern, die Inga immer das Gefühl gaben, zu ehrgeizig zu sein oder zu kompliziert zu denken.

Und es gilt andererseits für ihre Schule, in der sich das Mädchen auch nicht gut aufgehoben fühlte. Solche Passungsprobleme können gravierende Folgen haben.

**O-Ton 21:**

**Tanja Baudson:** Wenn es von seinem sozialen Umfeld nicht angenommen wird als die Persönlichkeit, die es eben ist, und solche Passungsprobleme, die führen dann letzten Endes zu Anpassungsschwierigkeiten oder auch zu psychischen Auffälligkeiten wie Depressionen, Stresserleben, Angststörungen und so weiter. Also, all das kann vorkommen, aber es ist dann eher ein Resultat aus der Nicht-Passung als ein Resultat aus der Hochbegabung.

**Sprecherin:**

Inga erhält nach vielen schwierigen Schuljahren endlich in der Oberstufe Beistand. Sie entdeckt durch Zufall einen Aushang des NRW-Zentrums für Talentförderung. Ein Talentscout unterstützt sie seitdem in Bildungs- und Lebensfragen. Heute studiert Inga und fühlt sich in ihrem sozialen Umfeld an der Uni gut aufgehoben.

*Musikakzent*

**Sprecherin:**

Es gibt noch eine weitere, sehr große Gruppe von Kindern, die Gefahr laufen, nicht als hochbegabt erkannt und gefördert zu werden: Mädchen. Eine besondere Intelligenz und hohe Begabungen scheinen auch heute noch eher mit dem männlichen Geschlecht assoziiert. Hochbegabungsforscherin Tanja Gabriele Baudson:

**O-Ton 22:**

**Tanja Baudson:** Das sieht man auch, wenn man Leistungen erklärt. Also tolle Leistungen liegen bei Jungs daran, dass sie genial sind, und bei Mädchen daran, dass sie fleißig waren.

**Sprecherin:**

Jungen werden zwei- bis dreimal so häufig in Begabtenberatungsstellen vorgestellt. Sie werden häufiger als hochbegabt identifiziert und kommen öfter in den Genuss von Fördermaßnahmen, obwohl beide Geschlechter gleich häufig von einer Hochbegabung betroffen sind. Und auch, welche Fachgebiete einen hohen gesellschaftlichen Status genießen, ist verbunden mit dem Geschlecht.

**O-Ton 23:**

**Tanja Baudson:** Also Mathematik, Philosophie und so, diese klassischen Männerdisziplinen, das sind die mit der hohen Reputation. Und Fächer wie Pädagogik, das dann eher so als weibliche Disziplin gilt, das hat dann eher auch so einen niedrigeren intellektuellen Status. Das ist ne große Unfairness auf jeden Fall.

**Sprecherin:**

Auch für Eltern hat die Diagnose Hochbegabung Folgen. Mutter Gabriele hat gleich zwei hochbegabte Kinder: einen Jungen und ein Mädchen. Die Geschwister haben im Gegensatz zu Inga und Nik aber beste Bedingungen: Eltern, die Wert auf gute

Bildung legen, leistungsstarke Schulklassen, in denen beide gefördert und gefordert werden. Die Schwierigkeiten kommen aus dem sozialen Umfeld. Gabriele und ihre Kinder erfahren einiges an Neid und Missgunst.

**O-Ton 24:**

**Gabriele:** Viele Eltern haben uns unterstellt, dass wir mit den Kindern permanent lernen, dass wir mit ihnen die Hausaufgaben machen, dass wir mit ihnen die Texte durchgehen. Und das war definitiv nicht so. Sondern sie haben ja alles selbständig gemacht.

**Sprecherin:**

Eltern legten oft zweierlei Maß an, beobachtet auch Baudson. Sind die Kinder anderer Familien hochbegabt, wird das als beneidenswert oder sogar als bedrohlich empfunden.

**O-Ton 25:**

**Tanja Baudson:** Also, es ist natürlich in der leistungsorientierten Gesellschaft was Positives, wenn jemand tolle Leistungen bringt, aber wenn das eigene Kind dann relativ dazu nicht so gut abschneidet, wirkt sich das natürlich auch so zurück auf einen selbst. Also dass man sich dann vielleicht auch stärker selbst in Frage stellt, gerade bei Personen, die sich sehr stark dadurch definieren, wie sie ihre Kinder aufziehen und so, und vielleicht darin auch so ihre Haupt-Aufgabe sehen.

**Sprecherin:**

Sind die eigenen Kinder besonders intelligent, macht das viele Eltern sehr stolz. Einige von ihnen nutzen die Begabung ihres Kindes sogar für das eigene Sozialprestige.

*Musikakzent*

**Sprecherin:**

Welche Methoden und Mittel gibt es aktuell in Deutschland, um hochbegabte Kinder und Jugendliche zu fördern? Nur wenige Bundesländer, nämlich Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern und Sachsen, haben Spezialschulen für hochbegabte Kinder und Jugendliche sowie eigene Begabtenklassen innerhalb der Regelschulen. Häufiger jedoch ist es, dass die hochbegabten Jugendlichen nicht vollständig von ihren Klassen getrennt werden, sondern zusätzliche Förderangebote erhalten. So genannte „Enrichment“-Maßnahmen. Ingmar Ahl von der Karg-Stiftung.

**O-Ton 26:**

**Ingmar Ahl:** Enrichment heißt immer: Mehr, Vertiefung, Erweiterung. Diese Enrichment-Maßnahmen können außerunterrichtlich oder innerhalb des Unterrichtes stattfinden. Besonders bewährt haben sich dabei projekt- oder problembezogene Arbeitsformen.

**Sprecherin:**

Wenn eine Trennung von der Klasse erfolgt, ist diese hier zeitlich befristet.

**O-Ton 27:**

**Ingmar Ahl:** Das kann auch nur eine vereinzelte Möglichkeit sein, ein Kind, einen Jugendlichen, aus dem Unterricht in dieser Klasse in der spezifischen Situation herauszunehmen und ihn in diesem Fach an einem Tag mit weiteren Hochbegabten zusammenzupacken. Besonders erfolgreich darin sind zum Beispiel Maßnahmen in Rheinland-Pfalz, die es auch schon sehr lange an Grundschulen und an Gymnasien dort gibt. Dass man einfach sagt: Okay, an diesem einen Tag kannst du als Hochbegabter die Schule verlassen und da packen wir dich meistens dann in nem akademie-, projektbezogenen Kursangebot oder aber auch an deiner Schule selbst mit anderen hochbegabten Kindern zusammen, damit ein besonders schulisches Enrichment für dich stattfinden kann.

**Sprecherin:**

Deutschlandweit gibt es zudem ein Netz an Wettbewerben, die vor allem mit Mitteln des Bundesbildungsministeriums getragen werden. Diese fördern aber natürlich nicht kontinuierlich, sondern nur punktuell.

Allgemein lässt sich feststellen: Bei der Hochbegabtenförderung in den Regelschulen sind die einzelnen Bundesländer noch unterschiedlich gut aufgestellt. Unabhängig von Sonderklassen, speziellen Schulen oder Förderprogrammen, gäbe es aber ein Instrument, um hochbegabte Schülerinnen und Schüler schnell und unkompliziert zu fördern, sagt Ingmar Ahl: die sogenannte Akzeleration.

**O-Ton 28:**

**Ingmar Ahl:** Das heißt, dass sie überspringen können, dass sie an bestimmten Wegmarken ihrer Bildungsbiografie, der schulischen Laufbahn, Bildungsstationen schneller durchlaufen können oder Bildungsstationen überspringen können.

**Sprecherin:**

Hauptproblem der deutschen Hochbegabtenförderung ist und bleibt aber für Ingmar Ahl die Gerechtigkeitslücke.

**O-Ton 29:**

**Dr. Ingmar Ahl:** Wenn die Prämisse der Entwicklungspsychologie stimmt, zwei Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind hochbegabt, zehn Prozent verfügen über ein immer noch sehr weit überdurchschnittliches Potenzial, dann müssen wir uns fragen, wieso diese Normalverteilung sich in den Maßnahmen der Entwicklungspsychologie nicht spiegelt. Das heißt, warum sind in den Maßnahmen der Begabtenförderung so wenig Mädchen, so wenig Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, so wenig Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Milieus zu finden? Und daran müssen wir arbeiten, um die Begabtenförderung selbst gerechter zu machen.

**Sprecherin:**

Der wichtigste Schlüssel zur Verbesserung der Hochbegabtenförderung seien gar nicht besondere Schulformen oder andere separierende Maßnahmen, wie man vielleicht denken könnte. Expert\*innen wie Ingmar Ahl plädieren vielmehr für eine flächendeckend gute individuelle Förderung an den regulären Schulen.

**O-Ton 30:**

**Ingmar Ahl:** Eine gute Förderung ist immer ein gutes Bildungssystem an sich. Also leistungsfähige Kindertagesstätten, leistungsfähige Schulen, flankierende Beratungsangebote, die dieser spezifischen Facette von Diversity gerecht werden.

**Sprecherin:**

Dreh- und Angelpunkt seien dabei gut ausgebildete pädagogische Bezugspersonen und Berater.

**O-Ton 31 Ingmar Ahl:** Zunächst mal sind diejenigen gefordert, die im pädagogischen Alltag stehen, und das sind Lehrkräfte, das sind Erzieherinnen und Erzieher, das sind Beraterinnen und Berater in Schulpsychologie und Erziehungsberatung.

**Sprecherin:**

Für Ingmar Ahl haben qualifizierte Informationsangebote sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungen für diese Berufsgruppen allerhöchste Priorität. Das Thema Hochbegabung sei auch heute noch in den Ausbildungsgängen dieser Berufsgruppen nicht verankert. Das müsse sich dringend ändern. – Außerdem sei Hochbegabtenförderung kein Thema nur für die Bildungselite am Gymnasium. Vielmehr müsse sie allumfassend im Bildungssystem verankert werden, weg von nur dieser einen Schulform.

**O-Ton 32:**

**Ingmar Ahl:** Wir müssten sehr viel früher als auf der Sekundarschule oder gar in der Grundschule Begabtenförderung denken und sie im Bildungsgang hinterlegen. Am besten in der Kita. Denn Kita wie auch Grundschule sind inklusive Fördersettings und hier müsste man sehr viel stärker auf die Suche nach hohen Begabungen gehen und sie systematisch erkennen und fördern.

**Sprecherin:**

Am Ende solle jeder Kindertagesstätte, jeder Grund- und weiterführenden Schule klar sein, dass sie auch für die Identifizierung und Förderung hochbegabter Kinder zuständig sei. Und zwar Kinder aus allen Elternhäusern. Damit irgendwann viel mehr hochbegabte Kinder und Jugendliche die Lernbedingungen bekommen, die zu ihnen passen. Das findet auch Lernforscherin Tanja Gabriele Baudson.

**O-Ton 33:**

**Tanja Baudson:** Hochbegabte sind im Grunde unproblematisch, und das gilt eigentlich für Menschen unabhängig von ihrer Begabung. Also wenn die Umwelt zu einem passt, dann kommt's nicht zu Problemen.

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecherin:**

Hochbegabte Kinder erkennen und fördern. Von Christina Bergengruen. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque. Ein Beitrag aus dem Jahr 2020.

Abbilder

\* \* \* \* \*